zwang sie alle oder vielmehr mein Schwert; ich war unbesiegbar. Das weckte den Neid meines Bruders. Als ich einst hier betete, erschoß er mich meuchlings mit einem kleinen vergifteten Pfeile und scharrte mich in den Boden dieser Kapelle, unter diesem Steine ein. Das Geschlecht derer von Rauhenstein hat seitdem, infolge dieser Schandthat, viel Unglück gehabt, und jetzt ist es dem Aussterben nahe.

Aber das Geschlecht derer von Rauhenstein soll noch nicht untergehen. Hier nimm dieses Schwert und brauche es mit Verstand, so wirst du stets siegen. Weiter vermache ich dir meinen Namen, lebe du für mich weiter. Ich war zur Zeit meiner Ermordung auf einer Turnierfahrt begriffen und hatte folglich alle meine Ausweispapiere und meinen Adelsbrief bei mir; hier nimm und verwerte sie richtig. Denke immer daran, daß du jetzt ein Edelmann bist und für mich fort lebst, halte immer die Ehre aufrecht, und sei stets ein edler Ritter im wahren Sinne des Wortes. Jetzt knie nieder, daß ich dir den Ritterschlag gebe."

Der bleiche Jüngling zog das breite Schwert aus der Scheide, gab ihm den Ritterschlag und zugleich den Namen „Heinrich von Rauhenstein"; dann steckte er wieder das Schwert in die Scheide, gab es dem Schuster in die Hand, desgleichen eine dicke Brieftasche und war verschwunden.

Der Schuster durch das freundliche Gesicht des Jesusknaben gestärkt und bei klarem Verstande geblieben, hätte dennoch geglaubt zu träumen, wenn er nicht die halbvermoderte Brieftasche und das gewichtige Schwert in der Hand gehabt hätte. Die Frucht seines Nachdenkens war, daß er ausrief: „Ich bin jetzt ein wahrer Ritter und will die Ehre der Rauhensteiner rein und unbefleckt erhalten!" Dann besah er das gewaltige Schwert und versuchte es aus der Scheide zu ziehen, doch war die Klinge eingerostet, so wartete er auf gelegenere Zeit, ebenso mit der Durchsicht der Papiere, was der Dunkelheit wegen schon hier nicht möglich war.

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000325